

# Die Stockwaage

Nun kommen die kalten Tage, an denen wir keine Bienen hüten müssen und die uns die Zeit und Muse geben, über unsere Art zu imkern nachzudenken. Häufig steht am Ende des Denkprozesses „Wenn ich doch wüsste, was sich da drin abspielt.“ Die großen Zusammenhänge sind hier gar nicht gemeint, sondern das tagtägliche Treiben.

Wenn unser Blick über die Fluglöcher der einzelnen Völker geht, so sehen wir sie zwar rein und raus marschieren, aber was sie gerade rein tragen, das entzieht sich unserem Wissen.

Vielleicht mal abgesehen von den Pollenhöseln, die auch der Laie gleich erkennt. Haben sie heut eine Trachtquelle gefunden? Und wie viel davon wurde herein getragen?

Eigentlich Antworten, die uns nur die Durchsicht beantwortet.

Bei der ersten Kontrolle findet man womöglich nur kleine Zellbereiche aufgefüllt vor, eine Woche später findet man sein Brutnest verhonigt und den Bien u.U. in Schwarmstimmung (abhängig von der Jahreszeit). Tägliche Kontrollen kann man weder sich noch seinen Bienen zumuten, und das „Anheben“ zur Gewichtseinschätzung der Beute fällt je nach Jahreszeit von „ungenau“ bis „unmöglich“ aus.

Hier kommt die Bienenstockwaage , kurz Stockwaage, ins Spiel, ein Instrument der Imkerei, welches in viel zu wenigen Büchern und Lehrgängen als Teil der Grundausrüstung beschrieben und gelehrt wird. Ein Grund hierfür mag der Preis der alten Systeme gewesen sein. Selbst rostige Modelle kosten heut noch gebraucht locker 80€ aufwärts, die Preislage von elektronischen Stockwaagen mag ich an dieser Stelle nicht kommentieren.

Nach langer Suche nach einer besseren Lösung bin ich auf ein älteres Modell gestoßen, das angepasst an und mit den Mittel der Zeit, durchaus eine Hilfe sein kann.



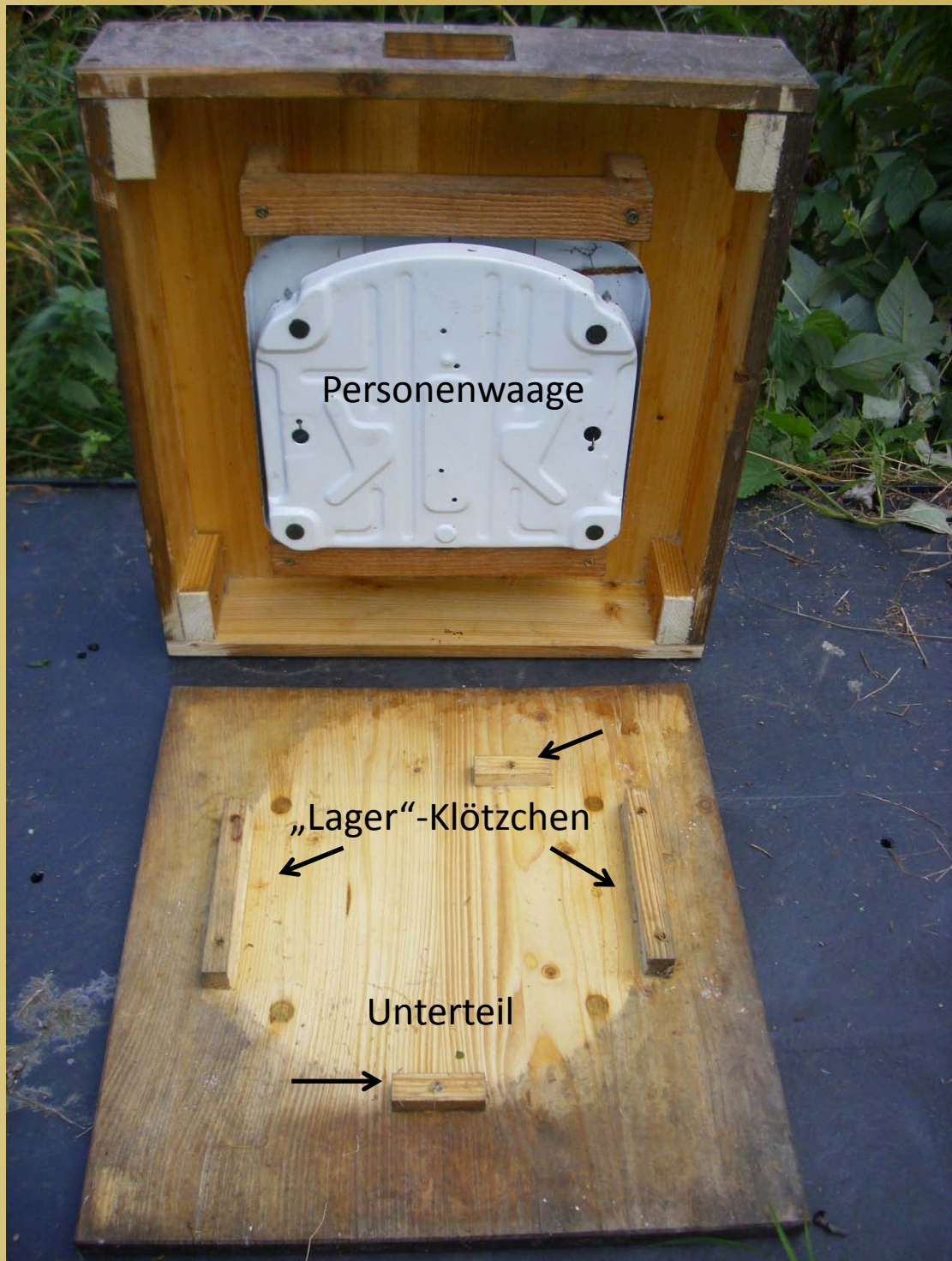
Sieht nach Nichts aus, funktioniert, ist für Jedermann leicht nachzubauen: **die mechanische Stockwaage**

Natürlich macht sie nicht soviel her wie die alten Waagen mit Laufgewichten oder gar eine elektronische Waage mit Regen-, Temperatur Innen- und Außen- sowie Luftfeuchte-Sensoren und was nicht noch alles verbaut wird, aber sie bietet gerade auch Jungimkern einige Vorteile:

- Preis: mit dem richtigen Händchen sind die Bauteile für etwa 19€ im Handel erhältlich
- (Bezugsquellen: Personenwaage aus „Billig“-Läden (Pfennig-Pfeifer, McGeiz, usw.); Holz aus dem Baumarkt; Handspiegel aus einer Drogerie)
- Haltbarkeit: bei Freiaufstellung halten die verbauten Personenwaagen mind. 2 Jahre, im geschützten Bienenstand/-haus wesentlich länger; der Holzkorpus braucht bei Freiaufstellung 1x im Jahr eine Lasur- oder Lackauffrischung
- Anwenderfreundlich: Ablesbar in 100g-Schritten
- geringes Risiko: in Zeiten, wo alles geklaut wird, wäre der Verlust leichter verschmerzbar als jener einer elektronischen Waage

Wie baut man eine Stockwaage?

Diesen Punkt möchte ich nicht durch einen genauen Bauplan kennzeichnen, sondern durch Bilder die für sich sprechen:



Die Lagerklötzchen auf dem Unterteil verhindern ein Verrutschen der verbauten Personenwaage. Ihre Positionen richten sich nach der Waage, da das Einstellrad zur Tarierung („Nullen“) frei zugänglich sein sollte.



Die Träger übertragen das auflastende Gewicht auf die Waage. Ihre Höhe sollte so gewählt werden, dass der Querträger mit dem Spiegel im etwa 45° geneigten Winkel weder an die obere Platte, noch an die darunter verbaute Waage anschlägt.



Die als Abschluss gekennzeichneten Hölzer verhindern ein verschieben der Waage, der Kippschutz ist selbsterklärend. Die Waage benötigt im Betrieb etwa 12mm Spiel zwischen den Stoppern und dem Unterteil.



Je nach Art der Personenwaage können die Stopper auch aus der Konstruktion heraus ragen. Dies ist bei Personenwaagen hoher Bauart nicht zu vermeiden!



Um die Position der Träger noch einmal besser zu verdeutlichen, hier noch eine Aufnahme vor dem Verschrauben am Grundkörper:



Durch den Ausschnitt an der Rückseite der Waage lässt sich das Gewicht ablesen. Der Wert wird zwar spiegelverkehrt angezeigt, aber das sollte kein Problem sein.



Wieso gebe ich keine Maße an?

Die hier gezeigte Waage weißt eine Seitenlänge von je 44cm auf, dem Maß, das auch meine Beuten haben. Zum einen um einen optisch schönen Formschluss zu haben, zum anderen um die Waage vor dem Wetter zu schützen. Wer hingegen mit Langstroth, Zander o.ä. arbeitet, wird seine Waage wohl nach dem vorgestellten Prinzip in seinem Beuten-Maß fertigen.

Wer seine Waage zusätzlich schützen will, kann natürlich auch einen Deckel aus Blech o.ä. anfertigen.



Im Bild: links mechanische Waage mit Blechdeckel,  
rechts elektronische Waage der Firma CAPAZ

Ich wünsche viel Erfolg beim bauen und viel Freude mit den erhobenen Daten. Und denken Sie daran: auch ihr Landesverband verfügt über eine Waagstockbeobachtergruppe! Informieren Sie sich doch einmal, ob Ihre Daten nicht auch dort gefragt sind!

Bilder und Text: B.Sc. Marcus Schwuchow, 2016

Vervielfältigung ausdrücklich erlaubt!